

Vertretern. Möge dies bei den Reichstagswahlen nicht ver-
gessen werden!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Um Aufklärung über unsere
Kolonialpolitik in die weitesten Kreise des Volkes zu
bringen, hat in der abgelaufenen Woche in Berlin vor einer
freien Vereinigung von Vertretern der Wissenschaft, Literatur
und Kunst Kolonialdirektor Winkl. Geh. Rat Dernburg
eine namentlich im Hinblick auf den gegenwärtigen Wahl-
kampf hochbedeutende Rede gehalten. Der Redner
hielt sich von jeder parteipolitischen Polemik fern und streifte
nur hier und da einmal mit einem Seitenblick die „Kanoniere
der Kolonialstandale“. In großen Zügen legte er die
historische Entwicklung unseres Kolonialbesitzes, seine gegen-
wärtige Lage und seine zukünftigen Aussichten für den Fall
dar, daß sich das deutsche Volk hinfort zu einer weiter
ausgehenden, großzügigen Kolonialpolitik bekennen werde.
Insbesondere wurden die Aussichten Deutsch-Südwestafrikas
ausführlich erörtert, wobei Herr Kolonialdirektor Dernburg
betonte, daß er gerade diese Kolonie mit voller Ueberzeugung
für die wichtigste sämtlicher Kolonien in materieller und klima-
tischer Beziehung halte, die wir Deutsche besitzen, ungeachtet
der wirklich hohen Meinung, die er auch von dem Rest
unserer kolonialen Besitzes habe. Den Hauptnutzen an der
Kolonie hätten aber bisher gerade die Industriearbeiter ge-
habt, welche ja jetzt die ganze Kolonialpolitik in Vausch und
Wagen verdammen wollen. Von rauschenden Beifallstürmen
seitens der imposanten Versammlung war die Rede begleitet,
die in hervorragendem Maße geeignet ist, die Fülle von
Lügen und Entstellungen der Kolonialgegner zu durchkreuzen,
und wem jetzt nicht die Augen geöffnet worden sind, der
verschließt sich eben vorzüglich der Wahrheit, und dem ist
nicht zu helfen!

— Aus Gmunden kommt die Nachricht von dem Tode
der Königin Marie von Hannover, der Witwe
des letzten Kurfürstigen Georg V. Sie ist den Folgen einer
schweren Erkrankung und dadurch notwendig gewordenen
Operation erlegen und hat ein Alter von fast 89 Jahren
erreicht.

— Berlin, 9. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt
offiziös: Durch ein heute nacht eingegangenes Telegramm
aus Windhuk wird ausdrücklich festgestellt, daß das von
Oberst v. Deimling am 24. Dezember 1906 gemeldete
Unterwerfungsabkommen von dem Oberleutnant
v. Esteroff mit Johannes Christian, dem Kapitän der „Von-
delz warts“, erst am 23. Dezember 1906 in Umanas ab-
geschlossen worden ist. Die vom „Vorwärts“ verbreitete
Nachricht, die Unterwerfung der Dattentotten sei bereits am
2. Dezember 1906 in Windhuk bekannt gewesen, erweist sich
somit als völlig unwar.

— Rußland. Aus dem Hofe des Obermilitär-Tribu-
nalsgebäudes in Petersburg wurde Mittwoch vormittag
neun Uhr der Obermilitär-Prokurator Generalleutnant
Pawlow durch einen Revolvererschuß getötet. Der Täter
war als Militär-Intendanturbeamter verkleidet und schob
dreimal auf den General, der tödlich getroffen wurde und
alsbald verschied. Der Mörder stürzte in die nächste Straße
und tötete, beim Verwunden dort noch zwei Schutzleute und
einen Knaben, ehe er festgenommen werden konnte.

— Lodz, 10. Januar. Heute vormittag wurde in der
Andrejewstraße der Gendarmenchef Oberst Patko er-
schossen. Militär gab darauf eine Salve ab, durch die
einige Leute verwundet wurden.

— Marokko. Mittwoch abend sind aus Tanger zwei
Geschütze mit Munition für die Regierungstruppen nach Zinat
abgegangen. Die Truppen erhielten Befehl, den Stamm,
bei welchem Naifuli Aufnahme gefunden hat, unverzüglich
anzugreifen. 3000 Mann weitere Truppen sollen zur Ver-
stärkung demnächst in Zinat eintreffen. — „Daily Mail“ mel-
det aus Tanger: Naifuli befindet sich zurzeit anderthalb
Tagemärsche von Tetuan bei den Ommas, einem Nachbar-
stamm der bekannten Rifstämme, wo er seine Mannschaft
durch Abenteuerer zu verstärken sucht, um Tanger anzugreifen.
Der von Tanger am 4. d. Mts. nach Fez abgegangene eng-
lische Postkurier ist in der Nähe von Argila am 5. von Naifuli
Leuten aufgegriffen, mißhandelt und drei Tage ge-
fangen gehalten worden; seine Briefschaften sind vernichtet.
Der ganze Postdienst nach dem Innern versagt vollständig.

— Persien. In seiner Hauptstadt Teheran ist der
Schah von Persien gestorben, nachdem ihn schon lange
ein schweres Leiden an das Krankenbett gefesselt hatte. Mu-
zaffer ed-din ist kaum 54 Jahre alt geworden. Er war seinem
Vater Nasir ed-din am 1. Mai 1896 auf den Thron von
Persien gefolgt. Der älteste Sohn des Verbliebenen, Muham-
med Ali Mirza, nunmehr Schah von Persien, hatte in der
letzten Zeit bereits die Regentschaft für seinen todkranken
Vater geführt.

Rolle und sächsische Nachrichten.

— Eisenfod, 11. Januar. Einer immer größer
werdenden Beliebtheit erfreuen sich die Vorträge des Kauf-
männischen Vereins hier. So sprach gestern abend
Herr Hauptmann und Kompanie-Chef Härtel, Leipzig
(Zr. 19) vor einer außerordentlich großen Zuhörerschaft über
selbst erlebte Tage Ostern 1906 in Neapel und am Vesuv.
Gehörten schon an sich Vorträge über selbst gemachte Reisen
oder selbst erlebte Begebenheiten meist zu den besten Vor-
trägen, so verstand es der Herr Redner ganz besonders in,
man möchte sagen, lebenswürdiger Weise über die Schreckens-
tage am Vesuv einen umfassenden und äußerst interessanten
Bericht zu geben. Ganz besonders unterstützt wurden die
trefflichen Ausführungen durch die vorgeführten Lichtbilder,
die man selten in dieser Schärfe und Reinheit zu sehen Ge-
legenheit hat. Die Aufnahmen sind mit ganz wenig Aus-
nahmen von Herrn Hauptmann Härtel selbst gemacht und
auch selbst coloriert worden. Verdienter, reicher Beifall wurde
dem Herrn Redner am Schlusse seines ausgezeichneten Vor-
trages gespendet.

— Eisenfod. (Eingesandt.) Wie wir erfahren
haben, hat Herr Scheller weder Nähe noch Kosteln geschaut,
für diesen Sonntag und Montag die berühmte allbekannte
Clown-Capelle „Rigoletto“ zu verpflichten. Es ist dies eine
kleine Künstler-Schar, welche den Konzertbesuchern recht ange-
nehme Stunden bereiten wird. In erster Linie wollen wir

bemerkten, daß die einzelnen Solis (denn ein jeder Herr ist
Solist auf seinem Instrument) gut und sicher zum Vortrag
gebracht werden, und ist die Instrumental-Musik im Gesamt-
spiel eine überaus gut geschulte. Die kleine Künstler-Schar
versteht es, jede einzelne Biöce geschmackvoll zum Vortrag zu
bringen. U. a. wird auf die komische Zauberpantomime, welche
unbedingtes Lachen und Heiterkeit zur Folge hat, aufmerksam
gemacht. Wer recht lachen will und wirklich etwas gutes
hören möchte, der veräume nicht, sich die Künstler-Schar anzu-
hören. Nur frühes Kommen sichert den Platz.

— Schönheide. Die Firma Ed. Flemming & Co.,
Schönheide, überraschte ihre nicht streikenden Arbeiter —
ungefähr 100 an der Zahl — mit einer Weihnachtsgabe
von über M. 1000, was allgemeine Freude bereitete.

— Dresden, 10. Januar. Eine heute hier von
mehreren Hundert meistertreuen Bäckergehilfen
besuchte Versammlung beschloß einstimmig den Anschluß an
den Bund der Bäckergehilfen Deutschlands, der sich im Gegen-
satz zu dem sozialdemokratischen Verbands, die Aufgabe ge-
stellt hat, die Lohn- und Arbeitsfrage im Bäckereigewerbe auf
friedlichem Wege mit den Meistern zu regeln.

— Dresden, 10. Januar. Die Bogen der Agitation,
und man darf sagen, der nationalen Begeisterung, gehen in
Dresden immer höher. Außer den Versammlungen der
nationalen Parteien finden fast an jedem Abende noch öffent-
liche Versammlungen statt, die der Dresdener nationale Aus-
schuß veranstaltet und an denen hervorragende Redner aktuelle
Fragen ost. v. B. koloniale Fragen, an Hand von Lichtbildern
besprechen. Zu einer besonders machtvollen Kundgebung des
nationalen Gedankens dürfte sich die große Dresdener Reichs-
gründungsfeier am 18. Januar gestalten. An den Plakat-
säulen wird durch Aufweise, die in kurzen Zeiträumen wechseln,
mit besonderem Nachdruck an die große Partei der Nicht-
wähler appelliert. Sowohl die nationalen Parteien selbst,
als auch der nationale Ausschuß haben einen großartigen
Schleppendienst organisiert; u. a. haben sich in hochfreudlicher
Geisterung 900 Studenten der Technischen Hochschule dem
genannten Ausschusse zur Verfügung gestellt. Auch aus
Arbeiterkreisen mehrten sich die Diskussionsredner im vater-
ländischen Interesse. Ein nicht zu unterschätzendes Kampf-
mittel gegen die Sozialdemokratie bietet diese selbst durch
den ungläublichen Ton in ihrer Presse, besonders der „Sächsischen
Arbeiterzeitung“.

— Aue, 8. Januar. Als wichtigste Aufgabe der Stadt-
vertretung im laufenden Jahre harret die Erledigung der
Frage über Erbauung einer neuen Schule, eines
Krankenhauses und Volksschules.

— Aus dem 21. sächsischen Reichstagswahl-
kreise. Die im Reichstagswahlkreise bestehenden konservativen
und nationalliberalen Vereinigungen haben sich an den von
der Mittelstandspartei als Reichstagskandidat aufgestellten
Herrn Kaufmann Seifert gewandt und Vermittlungsversuche
angestellt, im nationalen Interesse diese Kandidatur zurückzu-
ziehen. Diese Vermittlungsversuche dürften von Erfolg sein.

— Die sozialdemokratische Parteileitung hat
ihren Gesinnungsgenossen abgeraten, die Strese-
mann'schen Versammlungen zu besuchen. Der
für ihn gebildete Wahlauschluß gibt darauf folgende Ant-
wort: Es würde uns angenehm sein, wenn sich die Bekennern
zur Sozialdemokratie zu unseren Versammlungen in Massen
einfänden würden, da sie in unseren Versammlungen durch
Dr. Stresemann die reine Wahrheit zu hören bekommen und
nur die Furcht vor Dr. Stresemann die Führer der Sozial-
demokratie veranlaßt hat, die Arbeiter vor dem Besuch unserer
Versammlungen zu warnen.

— Der Wahlausmarsch der Parteien in
Sachsen kann als ziemlich abgeschlossen angesehen werden.
Die Sozialdemokratie hat in allen 23 sächsischen Wahlkreisen
ihre Kandidaten aufgestellt, ebenso das Zentrum überall die
Zählkandidatur des Herrn Erzberger. Die übrigen Parteien
haben größere Zurückhaltung sich auferlegt. Konservative
bezugsweise bündlerische Kandidaten begegnen uns 13 (in
Zittau, Dresden-Neustadt, Dresden-Altfeld, Meißner-Großhain,
Pirna, Freiberg, Döbeln, Ohsag-Grinma, Borna,
Mittweida-Flöha, Chemnitz, Stollberg-Schneeberg und Plauen),
die Nationalliberalen zählen 14 Kandidaten (in Lößau, Dresden-
Altfeld, Dresden-Land, Döbeln, Ohsag-Grinma, Leipzig-
Stadt, Leipzig-Land, Mittweida-Flöha, Chemnitz, Glauchau-
Meerane, Zwickau, Annaberg-Schwarzberg, Reichenbach und
Plauen), die Reformen 6 (in Bausen, Dresden-Neustadt,
Meißner, Borna, Zschopau-Marienberg und Annaberg-Schwarz-
berg), endlich die Freisinnigen 9 (in Zittau, Bausen,
Dresden-Neustadt, Meißner, Döbeln, Zwickau, Stollberg-
Schneeberg, Annaberg-Schwarzberg und Plauen). Nur in
10 Wahlkreisen ist es gelungen, sämtliche bürgerliche Parteien
von vornherein auf einen einzigen Kandidaten zu einigen;
davon entfallen 6 auf die Nationalliberalen (nämlich: Lößau,
Dresden-Land, Leipzig-Stadt, Leipzig-Land, Glauchau-
Meerane und Reichenbach-Auerbach), 3 auf die Konservativen
(nämlich: Stollberg-Schneeberg, Pirna und Freiberg), und
1 (Zschopau-Marienberg) auf die Reformen. Die Konservativen
treten in 8 Wahlkreisen sofort für einen nationalliberalen
Kandidaten ein (nämlich in Lößau, Dresden-Land, Leipzig-
Stadt, Leipzig-Land, Glauchau-Meerane, Zwickau, Annaberg-
Schwarzberg und Reichenbach-Auerbach). Das gleiche Ent-
gegenkommen zeigen den Konservativen die Nationalliberalen
nur in 4 Kreisen (nämlich in Pirna, Freiberg, Borna und
Stollberg-Schneeberg). Gegeneinander treten beide Parteien
auf in Dresden-Altfeld, Döbeln, Ohsag-Grinma, Mittweida-
Flöha, Chemnitz und Plauen. Viel inniger ist das Verhältnis
zwischen Freisinn und Nationalliberalen; die ersteren unter-
stützen nationalliberale Kandidaten in 10 Wahlkreisen (nämlich
in Lößau, Dresden-Altfeld, Dresden-Land, Ohsag-Grinma,
Leipzig-Stadt, Leipzig-Land [hier ist die Lage noch nicht ganz
geklärt], Mittweida-Flöha, Chemnitz, Glauchau-Meerane und
Reichenbach-Auerbach), und freisinnige Kandidaten erhalten
die Unterstützung der Nationalliberalen in 4 Kreisen (nämlich
in Zittau, Bausen, Dresden-Neustadt und Meißner). Ein
Wettbewerb beider Parteien findet nur in Döbeln, in Zwickau,
in Annaberg-Schwarzberg und in Plauen, also in 4 Kreisen,
dagegen ein Zusammengehen, wie wir gesehen haben, in 14
Wahlkreisen statt. Von den reformerischen Kandidaten er-
halten konservative Unterstützung die in Bausen und Zschopau-
Marienberg, während in Dresden-Neustadt, in Meißner und
in Borna ein Wettbewerb stattfindet, in welchen die

konservativen Kandidaturen überall die Unterstützung der
Reformer finden. — Im Anschluß hieran sei die folgende
Uebersicht wiedergegeben. Es sind gegen die Kandidaten der
Sozialdemokratie und des Zentrums aufgestellt in 1) Zittau:
Frohberg (B. d. L.), Buddeberg (fr.); 2) Lößau: Weber (nat.);
3) Bausen-Kamenz: Gräfe (Ref.), Snaul (fr.); 4) Dresden-
Neustadt: Schmalz (konf.), Weglich (Ref.), Barge (fr.);
5) Dresden-Altfeld: Unrath (konf.), Weize (nat.); 6) Dres-
den-Land: Bassenge (nat.); 7) Meißner-Großhain: Dinger
(konf.), Gabel (Ref.), Völk (fr.); 8) Pirna: Danisch (konf.);
9) Freiberg-Dainichen: Wagner (konf.); 10) Döbeln: Käber
(konf.), Cverling (nat.), Beck (fr.); 11) Ohsag-Grinma:
Giese (konf.), Langhammer (nat.); 12) Leipzig-Stadt: Jund
(nat.); 13) Leipzig-Land: Häßler (nat.); 14) Borna-Roch-
lig-Pegau: v. Liebert (konf.), Fritzsche (Ref.); 15) Mittweida-
Flöha: Stelke (konf.), Jöppel (nat.); 16) Chemnitz: Zimmer
(konf.), Ridelhagen (nat.); 17) Glauchau-Meerane: Claus
(nat.); 18) Zwickau-Grinmitschau: Leupold (nat.); 19)
Stollberg-Schneeberg: Voelcher (konf.); 20) Zschopau-Marien-
berg: Zimmermann (Ref.); 21) Annaberg-Schwarzberg:
Stresemann (nat.), Seifert (Ref.), Koch (fr.); 22) Reichen-
bach-Auerbach: Mertel (nat.); und 23) Plauen: Schanz (konf.),
Korengel (nat.), Gümther (fr.).

1.ziehung 2. Klasse 151. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 9. Januar 1907.

40000 Mark auf Nr. 56882, 100000 M. auf Nr. 40732, 50000 M.
auf Nr. 57861, 30000 M. auf Nr. 96815, 20000 M. auf Nr. 16420, 40173
50015 57808 71238 72840 77517 78134 10000 Mark auf Nr. 3777 5042
17917 18934 30087 37102 44091 48238 53292 53827 56043 61672 80886
92933.

500 Mark auf Nr. 13513 14079 17056 19054 20280 20699 21549
21887 22107 23001 25217 26478 28488 30339 30820 37008 41544 42652
43000 46891 48019 50942 53842 67309 69229 69879 71325 71776 73253
77789 77974 83158 86357 90849 91127 93010 90643.

250 M. auf Nr. 1198 2292 3197 4452 5187 5439 6872 9052 10580
10663 11644 12516 13238 13822 14076 14073 15028 16293 16676 16875
18096 17078 17333 19293 19891 19945 20539 20905 21253 21489 21796
21738 21915 22089 22970 23350 24208 25059 25143 26236 27063 27278
27977 27861 29019 31901 32550 32590 34641 34892 36831 39776 37049
37427 37905 37947 37959 38841 38960 42748 43236 44384 45141 46521
46599 47289 47890 48549 48609 49393 51236 52836 52532 52598 53990
53585 53631 54521 54790 55103 56333 56823 58806 60047 60392 60513
62510 62700 64738 65189 66727 68581 69639 71646 71931 72923 72889
73290 73763 73888 73995 74904 74870 75300 75008 76358 77741 78141
80040 80689 82177 82378 83967 84338 86130 86234 86545 87008 88651
89091 90045 90051 90740 91374 93528 94388 97708 98184 98813

Wettervorhersage für den 12. Januar 1907.
Mäßige westliche Winde, meist trübe, vielfach Neberschläge,
Temperatur nicht erheblich geändert.

Braut-Seide v. Mk. 1.35 ab

— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —

Seidenfabrik, Henneberg, Zürich.

Polologlow-Cigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.

Überall käuflich!

Fabrik „Epirus“ Dresden.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eisenfod.

von 6. bis 12. Januar 1907.

Ausgegeben: 1) Hans Albin Siebel, Hausmann hier, ehel. S. des
Albin Gustav Siebel, Vertheilung hier mit Nida Clara Schmidt hier,
ehel. T. des Albert Eduard Schmidt, auf 24. u. Maschinenführers hier.

Getauft: 2) Charlotte Marianna Seifert, 3) Theodor Siegel, 4)
Gedwig Ottilie u. 5) Elise Martha Staud, 6) Emil Walter
Reuter, 7) Johannes Selme Schönfelder, 8) Hans Gottfried Wann.

Gestorben: 1) Caroline Luise Flach hier, ledigen Standes, 80 J. 4 Z.
2) Ilse Irene, ehel. T. des Carl Ernst Gläh, Maschinenführers hier, 1 J.
3) M. 1 Z. 3) Ernst Erhard, ehel. S. des Ernst Albert Zuschneer,
Fabrikarbeiters hier, 3 R. 3 Z. 4) Kurt, ehel. S. des Robert Friedrich
Zuschneer, Buchstempellers hier, 1 J. 11 M. 14 Z. 5) Ludwig Gläh,
anf. B. u. Nähmaschinenführers hier, ein Ehemann, 67 J. 7 M. 6) Zie
Gerta, ehel. T. des Richard Paul Kunze, Kaufmanns hier, 2 R. 6 Z.
7) Elise Gertrud, ehel. T. des Robert Friedrich Zuschneer, Buchstempellers
hier, 4 R. 16 Z.

Am 1. Sonntag nach Epiphania.

Norm. Predigtzeit: 8.31—17 Pastor Rudolph. Die Beichtrede
hält Herr Gebauer.

Nachm. 1 Uhr: Kinder Gottesdienst für die Knaben im Alter von
10—14 Jahren. Pastor Gebauer.

Abend 8 Uhr: Jünglingsverein.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. 1 post Epiph. (Sonntag, den 13. Januar 1907.)
Norm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Gerlach. Nach dem
Gottesdienst Beichte u. hell. Abendmahl, Herr Wolf.

Neueste Nachrichten.

(Bolff's Telegraphisches Bureau.)

— Koblenz, 10. Januar. (Privattelegramm.) Auf
der Strecke Koblenz—Vöppard erfolgte nachmittags ein großer
Vergütlich in der Nähe von Capellen. Da weitere
Rutschungen eintreten können, sind ausgeführte Sperrungen
vorgenommen worden, um die dicht vorbeifahrende Bahnlinie
zu schützen.

— Petersburg, 10. Januar. Das Kriegsgericht
welches heute in der Peter Pauls-Festung zusammentrat, hat
den Mörder des Generals Pawlow zum Tode
durch den Strang verurteilt. Der Angeklagte weigerte sich,
seinen Namen und Stand anzugeben. Der Kaiser hatte auf
die Meldung vom Tode des Generals geschrien: „Ein
schwerer Verlust eines ehrlichen, tüchtigen Mannes.“

— Madrid, 10. Januar. Der Minister des Auswärtigen
erhielt die Mitteilung, daß der Vertreter des Sultans
in Tanger eine Note an das diplomatische Corps gerichtet
hat, in der dieses aufgefordert wird, den Europäern das
Ueberschreiten des Reichsgrenzes der Stadt Tanger zu verbieten.
Nur hierdurch könnten Unfälle vermieden werden, welche
Unvorsichtige lediglich sich selbst zuzuschreiben haben würden.

— Tanger, 10. Januar. Man glaubt, daß die durch
den Kriegsminister Gebbas eingeschickerten Stämme hierauf
keine Zuflucht mehr gewähren werden, sodaß die einzige Hoff-
nung für Raifuli die wäre, sich zu dem Stamme der Beni
Messara bei El Kasr zu flüchten, wohin ihm die Mahalla der
Marschschwierigkeit hindern nicht verfolgen würde.

Reichstagswähler, tretet geschlossen für Dr. Stresemann ein!

Konservativer Landesverein

Beiträge zum Wahlfonds werden erbeten an die Geschäftsstelle
Dresden-A., a. d. Frauenkirche 22^{1.}

Ein sensationelles Ereignis vor den Reichstagswahlen.



Das Spezialhaus für Modewaren und Konfektion Hugo Frey veranstaltet von Dienstag, den 15. Januar ab in allen Abteilungen des umfangreichen Geschäftshauses einen vollständigen Saison-Räumungs-Ausverkauf. Alles Nähere ist aus dem Inserat am Montag abend ersichtlich.

Spar-Verein Eibenstock.

Die 2. Generalversammlung findet heute Sonnabend, abends 8 Uhr in der Centralhalle (eine Treppe) statt.

- Tagesordnung:**
- 1) Rechnungsabschluss 1906.
 - 2) Neuwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder.
 - 3) Verschiedenes.

Sollte die Versammlung wieder so schwach besucht sein, so werden sämtliche Vorstandsmitglieder ihr Amt niederlegen.
Der Vorstand: Hermann Siegel.

Bekanntmachung.

Diejenigen Beamten des Bürger-Sterbevereins in Eibenstock, zu deren Legitimation nach § 26 der Statuten die öffentliche Bekanntmachung erforderlich ist, sind:

- Herr Hermann Auerswald, Vorsteher.
- Herr August Moritz Stemmler, dessen Stellvertreter.
- Herr Emil Friedrich Bleichschmidt, Controlleur u. Schriftf.
- Herr Friedrich Flemmig, dessen Stellvertreter.
- Herr Ernst Horbach, Ausschussmitglied.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock, den 12. Januar 1907.
Hermann Auerswald, Vorsteher.

Nachruf.

Am 4. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet unser allverehrter Chef

Herr Ludwig Glässen.

in seinem noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre. Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen uns allezeit gerechten und wohlwollenden Vorgesetzten und rufen ihm ein herzliches „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Eibenstock, am 12. Januar 1907.

Das Geschäfts-Personal.



Die ärztlich empfohlenen Schamponier- und Luft-trocken-Apparate

für Damen-Haarpflege bieten folgende Vorzüge:
Schuppenfreies, volles und glänzendes Haar,
kein fettiges Haar mehr,
vorzügliche Reinigung des Haarbodens,
kein Haarausfall mehr.

Beste und billigste Haarpflege nur bei

GROSS,

Herrn- u. Damen-Frisier-Salons,
Moltke-Strasse 2.

Achtung!

Heute Sonnabend zum Markttag empfehle auf dem Neumarkt zu billigsten Preisen: hochfeine Elb-karpfen, Apfelsinen (prima Ware), Karpfen, 5 Pfd. von 50 Pfg. an, frische Böttlinge billigt, Sprotten, à Kiste 1 M. Hochachtungsvoll
K. N. Schildbach.

Commis gesucht

für Lager und Versandt, Sprachkenntnisse erwünscht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter X. No. 65 an die Exped. d. Bl.



Junge fette Gänse,
bratfertig, auch geteilt, Gänsefüßel-Reisch, à Pfd. 80 Pfg., amerikanische und tiroler Tafeläpfel, Rosenkohl, Blumenkohl, Krauskohl, Wirsing, Almeria-Weintrauben, große Auswahl in Apfelsinen, Kieler Böttlinge und Sprotten, div. Tafelkäse, stets frischen Quark empfiehlt
Alme Günzel.



OCEAN-SEIFENPULVER
unerreicht!
Einige geübte Tambourierinnen für dauernde gutlohnende Arbeit sucht sofort
Euse Rehtler.

Sie kommen!
Wer kommt?
Wann kommen sie?
Wohin kommen sie?
Ins Feldschlößchen.

Ein leichter Schlitten,
ein- und zweispännig zu fahren, zu kaufen gesucht. Offerten unter F. R. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Frishgeschaff. Hasen
Russisches Wildgestügel
Steirische Foularden
Lebende Karpfen, Schleien
empfeilt Max Steinbach.

Ein Königreich
gäbe manche Dame für ein schönes Aussehen. Warum gebrauchen 100 0000de Dresdener Lana-Seife
von Hahn & Haffelbach, Dresden?
Wegen ihrer Wirkung und Güte. à St. 50 Pf. in der Apotheke.

Ein Wohnhaus
wird sofort verkauft.
Fordere Rehrerstr. 6.

Heute Sonnabend
saure Flecke
im Restaurant zum Stern.

Kohlen u. Briketts
liefert frei ins Haus, nur beste Sorten zu billigstem Tagespreis
Alban Melchsner,
Posthalter.

Hilfe d. Blutstock. Hemann, Hamburg, Rengelfstr. 40.

Sie kommen!
Wer kommt?
Wann kommen sie?
Wohin kommen sie?
Ins Feldschlößchen.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Konvaldescen ten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Eibenstock bei

E. Heilmann, Bierdepot.

Man verlange ausdrücklich nur das echte
„Köstritzer Schwarzbier“.

Verlobte

bitten wir, Kataloge von unseren neuen
Spezial-Einrichtungen 1907
Mk. 1200, 2000, 3000 etc., zu verlangen.

Möbelfabrik Rother & Kuntze

Chemnitz
Fabrik: Seulenroda i. Thür.
Filiale: Leipzig, Leplaystr. 1.

Eine neue 2fach 1/4 Maschine
sofort zu besorgen bei
Friedrich Förster.

Eine Deichselkette
verloren gegangen. Abzugeben bei
Gottbold Reichner.

Einen Aufpasser
sucht
Paul Sendel,
Forststr. 19.

Schuppen,
Haarausfall, Haarspalte verhindert
„Blondin“ feinst. Arnika-Haaröl. Fl. 50 Pf.
Wilhelm Just, Friseur, Postplatz.

Sie kommen!
Wer kommt?
Wann kommen sie?
Wohin kommen sie?
Ins Feldschlößchen.

Husten!
beseitigen die bewährten
Kaiser's
Brust-Caramellen.
Nurztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
4512 not. begl. Zeugnisse bew. den sicheren Erfolg.
Pak. 25 Pfg. in Eibenstock bei K. Lohmann, Hermann Pöhlend, G. Emil Tittel.



Stidmaschinen-Stube
und eine Parterre-Stube mit Kammer zu vermieten bei
H. Braun.

Sie kommen!
Wer kommt?
Wann kommen sie?
Wohin kommen sie?
Ins Feldschlößchen.

Sonnabend, den 12. Januar **unerreicht billiger** beginnt unser **Kleiderstoff-Verkauf.**

Wir offerieren die ganz bedeutend unter Preis erworbenen

Reste u. halben Stücke

darunter die allerneuesten Stoffe,
ausschließlich gediegene, tadellose Qualitäten zu nie gekannt billigen Preisen.

Serie I.
zum Aussuchen, per Meter
85 Pfg.

Serie II.
zum Aussuchen, per Meter
1.00 Mk.

Serie III.
zum Aussuchen, per Meter
1.20 Mk.

Der reguläre Verkaufswert dieser drei Posten ist bedeutend höher.

Warenhaus A. J. Kalitzki Nachf.
Postplatz 1. Postplatz 1.

Achtung! Neu! Sensationell!
Feldschlößchen.
Sonntag und Montag, den 13. und 14. Januar 1907:
Großes Bockbierfest,
verbunden mit großem humoristischem
Konzert
der überall mit Bombenerfolg aufgetretenen
Original-Clown-Kapelle „Rigoletto“
Großartiges Programm. Erstklassige Künstler.
Epoche machende Zauberparodie.
Anfang 6 Uhr. Sonntag nach dem Konzert grosser humoristischer Ball,
gespielt von der **Clown-Kapelle.**
Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf. im Konzertlokal.
Es ladet ergebenst ein
Emil Scheller.

Gasthaus Muldenhammer.
Sonnabend, Sonntag und Montag:
Großes Bockbierfest.
Zum Ausschank gelangt ff. Deininger Bod.
Montag: **Schlachtfest.**
Vormittags **Wellfleisch,** später **frische Wurst** und
Bratwurst m. Sauerkraut, wozu freundlichst einladet
Paul Hubrich.
Schnelldige Damenbedienung!

Gesellschaftshaus Union.
Oeffentliche Gaststube.
Heute, sowie folgende Tage **Berzapsung eines hochfeinen**
Bockbieres,
1/2 Liter 20 Pfg. Außerdem empfehle **Schweinsknochen m. Klößen.**
Es ladet freundlichst ein
Max Sprowitz.

Stadt Dresden.
Sonntag, Montag u. Dienstag, den 20., 21. u. 22. Januar:
Großes Bockbierfest.
Auftreten der berühmten **Zwidauer lustigen Sänger.**
NB. Montag, den 14. Januar:
Schlachtfest.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.
Sonntag, den 13. Jan. 1907, von nachmittag 3-6 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder** im Vereinslokal, **M. Unger's Restaurant, Albertplatz.** Wegen Rechnungsabschluss werden die Mitglieder ersucht, ihren Verbindlichkeiten so nachzukommen, daß keine Reste verbleiben.
Der Vorstand.
Abfahrtpunkt 9 Uhr.
D. V.

Gehilfenverein „Eren dem Handwerk“.
Heute Sonnabend in **Hellig's Restaurant** **Versammlung.** Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlreiches Erscheinen ist dringend nötig.
Der Vorstand.

Culmbacher Bierstube
Montag:
Schlachtfest
Vormittags 11 Uhr **Wellfleisch,** abends **frische Wurst mit Sauerkraut,** wozu ergebenst einladet
Emil Unger.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.
Die heutige Nummer enthält ein Flugblatt **„Was will die Freisinnige Volkspartei?“**, worin das Programm derselben festgelegt ist. Wir machen unsere Leser hiermit darauf aufmerksam.

Luftkurort und Sommerfrische Gasthof z. Forelle, Blauenthal.
Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
Extra-Tanzmusik.
Heute Beginn des **Spezial-Ausschankes** von **Bockbier u. Gamphausener Böhmisches.**
Als Spezialität von Speisen **setten Kasseler Rippen-Sper mit Kartoffelsalat, Gänsebraten mit Kraut und Kloß, Forelle blau mit Butter und Salzkartoffeln, Rehbraten mit Kraut und Kloß, Rehragout, Hirschsteak mit Kraut und Kompot** usw.
P. P. Parket ist vollständig neu wieder gelegt worden.
Dazu ladet ergebenst ein
Max Goldhan.
Traiteur.

Luftkurort Zimmerscher.
Sonnabend, Sonntag u. Montag:
Großes Bockbierfest.
Zum Ausschank gelangt **Hellig und Einkedler Doppelbock** (läuft wie Del). Jeden Tag **Schweinsknochen, vogel. Klöße m. Sauerkraut u. Meerrettich.**
ff. **Bockwürstchen.** Nettlich gratis.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Arthur Auer.

Restaurant Centralhalle.
Montag, den 14. Januar
Großes Doppelschlachtfest.
Vorm. 11 Uhr **Wellfleisch,** später **frische Wurst,** abends **Bratwurst mit Sauerkraut,** wozu hoflichst einladet
Emil Weissflog.

Deutsches Haus.
Sonntag, von 4 Uhr an
Grosse Extra-Ballmusik.
von der gesamten Stadtkapelle.
Neueste Tänze.
Ergebenst ladet ein
R. Hering.

Friscen Schellfisch, 1/2 Pfd. 18 Pfg., empfiehlt
G. C. Bauer, Neumarkt.

Hierzu eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Beilage zu Nr. 6 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstock, den 12. Januar 1907.

Kalender und Almanache.

Von Dr. W. Kopp.

(Nachdruck verboten.)

Unter einem Kalender versteht man schlechtweg ein nach Wochen und Monaten geordnetes Verzeichnis der Tage eines Jahres; auch die Feste, die Mondphasen, der Auf- und Niedergang der Sonne und sonstige astronomische Ereignisse müssen in diesem Verzeichnis enthalten sein. In der einen oder anderen Form hat man schon seit jeher alle diese Dinge ausgezeichnet und der Kalender ist daher ein uraltes zeitliches Orientierungsmittel.

Mit der wechselnden Kultur der europäischen Völker machte sich auch ein Bestreben kund, den Kalender in populäre Formen zu fassen, und so entwickelte sich eine reichhaltige Kalenderliteratur, auf die wir weiter unten noch ausführlicher zurückkommen werden; sie gehört zu den interessantesten kulturgeschichtlichen Dokumenten der Menschheit.

Der Kalender tritt zuerst als schlichte Holztafel in unseren Gesichtskreis. Er bringt nichts weiter als Daten, Zahlen und einige astronomische Zeichen. Dann über Kalender und Almanach eine gewisse Wechselwirkung auf einander aus, die für beide Teile nach und nach recht ersprießlich wirkt. Die Ausbreitung der Buchdruckerkunst ebnet auch dem Kalender den Weg in die breite Masse des Volkes, dessen Bildung noch Jahrhunderte hindurch nicht so weit reichte, daß es lesen kann. Eine Art Hieroglyphenschrift — feststehende astronomische und asterologische Zeichen — macht den Dolmetscher. Sie sind es auch, an denen sich die ersten Wetterreime bilden. Als Kristallisationspunkte sind hierfür besonders die kirchlichen Feste und Fasten zu betrachten.

Die Almanache, die in ihrer heutigen Form wohl nur noch eine rein ballettrische Bedeutung haben, sind eine Erfindung arabisch-orientalischer Kultur. Sie waren ursprünglich nur astronomisch-astrologische Tafeln. In der Mitte des 15. Jahrhunderts bürgerten sie sich auch im Occident ein. 1460 erschien ein „pro annis pluribus“ betitelter Almanach in Wien, der Georg Purbach zum Verfasser hatte. Der nächste bedeutende Almanach, der in deutscher und lateinischer Sprache abgefaßt war, erschien 14 Jahre später. Er war im Auftrage des Königs Matthias Corvinus von Johann Regimontanus herausgegeben worden.

Die ersten regelmäßig, wenn auch nicht gerade jährlich erscheinenden Almanache, entstanden 1491; sie kamen in Wien bei dem Buchdrucker Engel heraus; später (1554) erschienen auch welche bei Stöckler in Lützen. Erst das 16. Jahrhundert aber brachte die regelmäßig erscheinenden Almanache. Die astronomisch-astrologischen Notizen blieben nun nicht mehr die Hauptsache und im 17. Jahrhundert finden wir auch bereits schon Beiträge unterhaltender Art. Frankreich machte hierin den Vorstoß. Die Märkte, die Messen, die Posttarife, die Kirchen- und die Hofeste usw. finden in den Almanachen Aufnahme. Mit dem beginnenden 18. Jahrhundert machten auch Deutschland, Holland und England diese Mode mit. Und allmählich, mit dem Fortschritt der allgemeinen Volksbildung, nahm der Almanach, der bis dahin nur eine Lektüre für Adlige und Gelehrte gewesen, eine volkstümliche Gestalt an. Erzählungen, Anekdoten und Gedichte füllten die Spalten der Almanachblätter; der Preis des Kalenders sank und der Almanach wurde die beliebteste Lektüre der breiten Masse der Bevölkerung, besonders aber der ländlichen, bei der er heute noch in hohen Ehren steht.

Erwähnt muß hier noch der französische Revolutionskalender werden, dessen Monate und Feste hier genannt sein mögen. Die zwölf Monate hießen: Vendémiaire, Brumaire, Frimaire, Nivose, Pluviose, Ventose, Germinal, Floreal, Prairial, Messidor, Thermidor, Fructidor; sie entsprachen unseren zwölf Monaten vom 22. September an gerechnet. Die Feste des französischen Revolutionskalenders waren: Fête de la vertu (17. September), Fête du génie (18. September), Fête du travail (19. September), Fête de l'opinion (20. September), Fête des récompenses (21. September) und Fête de la Révolution (22. September).

Auch die außereuropäischen Völker hatten und haben ihre Almanache. Der Kalender der Juden und der Muhammedaner ist bekannt. Beide rechnen nach Mondjahren und schalten gelegentlich einen Monat ein. Ueberhaupt besitzen die meisten Völker Asiens einen ganz eigenartigen Kalender. Auf Einzelheiten soll jedoch zu verzichten, fehlt es hier an Raum. Wir möchten nur auf den japanischen Kalender verweisen, der typisch für den mongolischen Kalender im allgemeinen genannt werden kann und wohl der bekannteste von allen mongolischen Kalendern und Almanachen überhaupt ist und gegenwärtig auch wohl schon in Europa käuflich zu erwerben ist. Recht eigenartig ist auch der chinesische Kalender. Schon seit rund 2000 Jahren soll die Regierung des Reiches der Mitte einen solchen herausgeben. Jeder dieser Almanache ist denn auch mit einem Regierungsstempel versehen. Der Almanach, der bei schwerer Strafe von keinem nachgedruckt werden darf, kommt in drei Ausgaben heraus. Die erste Ausgabe ist etwa 20 Bogen stark und ist für die Mandarinen bestimmt. Die zweite, stark gestichelte Ausgabe hat einen Umfang von rund 10 Bogen und findet hauptsächlich in den Städten ihre Verbreitung. Eine dritte, etwa 5 Bogen starke Ausgabe wird wesentlich unter der Landbevölkerung abgesetzt. Dieser Almanach ist in seiner ganzen Art grundverschieden von unseren Kalendern. Die ganze Jahresabteilung ist eine andere, als die bei uns übliche. Der Chinese rechnet nach Mondmonaten, deren es zwölf gibt, die aber zusammen genommen noch keinem Sonnenjahr entsprechen. Die Jahreszeiten in unserem Sinne vertreten 8 Haupt- und 16 Nebenperioden (Regen-, Schnee-, Hitze-, Kälte-Periode usw.). Der Neujahrstag der Chinesen fällt immer auf den ersten Neumond nach dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Wassermanns. Um nun wenigstens einigermaßen mit dem Sonnenjahr auf gleichem Fuß zu bleiben, wird zu bestimmten Perioden ein zweiter 6. Monat eingeschaltet. Den Begriff der Woche kennt der Chinese ebenso wenig wie den des Sonntags. Der Tag der Chinesen wird in zwölf Teile zu je 2 Stunden eingeteilt. Die Astrologie spielt in den chinesischen Almanachen eine Hauptrolle. Da wimmelt es förmlich von Glücks- und Unglückstagen. Auch Traumbew-

tungen, Zauberformeln, Ratschläge für Krankheit, Winke für Feld- und Gartenwirtschaft, Lebensregeln finden sich in reicher Anzahl in diesem Almanach. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß alle Glückstage usw. rot gedruckt sind, um so durch diese Lieblingsfarbe der Chinesen desto rascher dem Leser in die Augen zu fallen.

Das wären in kurzen Worten die Almanache. Auch literarisch ist ihr Inhalt nicht uninteressant. Weil uns Beispiele nicht zur Hand, so sehen wir denn das folgende an den Schluß unserer Kalenderplauderei, das einmal der alte Mathias Claudius seinen Lesern gepredigt hat. Es heißt da: „Ich pflege mich denn wohl alle Neujahrs Morgen auf einen Stein am Weg hinzusetzen, mit meinem Stab vor mir im Sand zu scharren und an dies und jenes zu denken. Nicht an meine Beser; sie sind mir aller Ehren wert, aber Neujahrs Morgen auf dem Stein am Weg denke ich nicht an sie, sondern ich sitze da und denke dran, daß ich in dem vergangenen Jahr die Sonne so oft habe aufgehoben und den Mond, daß ich so viele Blumen und Regenbogen gesehen und so oft aus der Luft Odem geschöpft und aus dem Bach getrunken habe, und dann mag ich nicht aufstehn und nahm mit beiden Händen meine Näs' ab und guck' hinein. So denk ich auch an meine Bekannten, die in dem Jahr sterben. . . . Aus diesen Zeiten wird man am besten ersehen, wie sehr auch unsere heutigen volkstümlichen Kalender, besonders in ihren Rückblicken, noch an den predigenden Ton der alten, guten Zeit anklängen. Und ein guter Kalender ist denn auch bis auf den heutigen Tag eine gute, erzieherische Lektüre für die Allgemeinheit geblieben.“

Der Vergangenheit Schatten.

Roman von Franz Treller.

(4. Fortsetzung.)

Als nach einigen Minuten die Gräfin nach dem großen Saale zurückging, begegnete ihr Hornfels.

„Ich habe veräumt, mich nach ihrem kleinen Schilling im Pfarrhause von Lindenruh zu erkundigen, gnädige Gräfin, darf ich fragen, wie es dort steht?“

„Im Pfarrhause ist nach den Nachrichten, die ich erhielt, Alles wohl.“

„Ich habe ein ganz besonderes Interesse für die junge Dame, welche Sie mit so viel Zuneigung beehren, und gäbe etwas darum, wenn ich das Dunkel aufhellen könnte, in welches ihre ersten Lebensumstände gehüllt sind. Es muß da etwas Geheimnisvolles zu Grunde liegen.“

„Das Interesse, welches der Oberstaatsprokurator“, dieses Wort betonte sie leicht, „an meiner jungen Freundin nimmt, ist gewiß sehr schätzenswerth, indessen ist für sie die Gegenwart so sonnenhell, daß es mehr als grausam wäre, die Schatten der Vergangenheit heraufzujucheln.“

„Sonnenhell! Welch strahlendes Glück birgt dieses Wort. Möge nie eine Wolke an diesem so heiteren Horizonte aufsteigen.“

Die Gräfin bebte leicht zusammen, diese Worte wurden in einem Tone gesprochen, der sich von dem gewöhnlicher Konversation wenig unterschied, aber in dem Auge des Mannes lag etwas Unheil drohendes.

Eine kleine Falte zeigte sich zwischen den Augenbrauen, als sie ruhig, aber mit einem glänzenden wie geschliffener Stahl, erwiderte:

„Ich theile Ihren aufrichtigen Wunsch, Herr von Hornfels“, auch in der kaum merkbaren Betonung des Wortes „aufrichtigen“ lag eine besondere Bedeutung, „aber wenn Unwetter kommen, muß man sie mit großem Gleichmuth ertragen, oder — sie sah ihm feste ins Auge, — sich dagegen wappnen. Ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme an meinem lieben Schilling.“

Damit entfernte sie sich von ihm. Einem Moment zog es gleich einem Schatten über ihr schönes Angesicht, dem einer Wolke gleich, welche vorüberziehend eine sonnige Flur verunkelt, aber mit freundlicher Miene trat sie gleich darauf in den Saal.

Einige junge Damen umringten sie.

„Werden wir tanzen, Frau Gräfin?“ klang es im Chor.

„Eigentlich, meine Damen, ist es ein Anachronismus, sich beim Herzensschimmer im Tanze zu schwingen, während draußen der Frühling seine Blüten streut.“

„O, gnädige Gräfin, der Tanz ist an keine Jahreszeit gebunden, es ist eine hochwichtige, feierliche Handlung, die zu Ehren der Muse nicht oft genug vorgenommen werden kann.“

„Nun, wenn dem so ist, so will ich nur hoffen, daß mein Mann nicht veräumt hat, die Musik zu dieser feierlichen Handlung zu bestellen.“

„O, wie herrlich! Dank, tausend Dank!“

Und jubelnd zerstreute sich die junge Schaar, um die für die anwesende Jugend so erfreuliche Kunde — man hatte kaum erwartet, daß getanzt werden würde — überall hin zu verbreiten.

Die Gräfin hatte einen Augenblick neben der ihr so sympathischen Frau von Weder Platz genommen, als sie plötzlich leicht zusammenfuhr.

Die Stimme des Oberstaatsprokurators, der mit einem Herrn der Gesellschaft langsam durch den Saal schritt, hatte ihr Ohr berührt.

Hornfels sprach etwas lauter als es sonst seine Gepflogenheit war oder es in diesen Kreisen üblich ist.

„Steinbad“, sagte Hornfels zu seinem Begleiter, „hat in diesen Tagen seine acht Jahre abgehüht und wird uns wohl das Glück seiner Anwesenheit, sobald er das Zuchthaus verlassen hat, nicht vorenthalten.“

Die Gräfin wurde so bleich, daß Frau von Weder lebhaft erschrak.

„Mein Gott, Frau Gräfin, Sie sind nicht wohl?“

„Doch, doch“, sagte diese und sah die jungen Frau Arm so kräftig, daß diese hätte aufschreien mögen, „es ist nichts — gar nichts —“, sie sah bleich, aber mit ebrenem Gesicht da.

„Es ist unendlich traurig“, ließ sich der Begleiter des Prokurators, während sie langsam vorüberstritten, vernehmen, „einen Menschen, der einst zu uns gehörte, so tief gefallen zu sehen, unendlich traurig.“

„Der Mann ist einst sehr glücklich gewesen“, drang Hornfels Stimme noch zu der Gräfin, während sich die Redenden entfernten.

Die Augen der Baronin gingen noch immer schmerzhaft an der Gräfin starren, bleichen Zügen, als diese sich erhob, ihren Arm ergriß und mit ihr davonschritt.

„Es ist gewiß nicht, liebe Weder, beunruhigen Sie sich nicht — ein wenig Nervenschmerz — es ist bereits vorüber, ein Glas Wasser kurirt mich vollständig.“

Ob sie fühlte, daß ein paar dunkle Augen nach ihr herüber- sahen?

Sie ging mit hochgehobenem Kopfe ins Nebenzimmer, ließ sich dort in einen Fauteuil nieder und befaß ein Glas Wasser. Ruhig sagte sie dann zu der immer noch besorgten jungen Frau: „Man wird alt, liebe Weder, schon stellen sich die Vorbote des Herbstes ein.“

„Ich bin in der That geängstigt, Frau Gräfin.“

„Es ist nichts — gewiß nicht.“

„Wollen Sie nicht die Ruhe suchen?“

„Ei, nein, ich denke nicht daran.“

Die Blässe war gewichen, und das Gesicht hatte seinen gewöhnlichen Ausdruck angenommen.

„Bitte, erwähnen Sie des kleinen Zwischenfalles nicht, es kommt dadurch Unruhe in die Gesellschaft, und ich hoffe, es werden noch einen vergnügten Abend haben, Carotti wird singen und Fräulein Baumann.“

Sie erhob sich, ging mit der Baronin plaudernd nach dem Saale und wandte sich wieder ihren Gästen zu.

Trotzdem die Baronin geschwätzte hatte, mußte sich doch das Gerücht von einem Unwohlsein der Gräfin in den Festräumen verbreitet haben, denn in raschem Schritte kam der Graf auf seine Frau zu und fragte besorgt: „Du fühlst Dich nicht wohl, liebe Marie?“

Mit freundlichem Lächeln entgegnete sie:

„Durchaus wohl, Lieber, und in der besten Festeslaune.“

Dies beruhigte den Grafen, dessen Blicke mit inniger Zärtlichkeit an dem Anblick seiner Gattin haften.

Noch einige Gäste traten heran, um sich nach dem Befinden der Hausfrau zu erkundigen, welchen die Gräfin in den Festräumen verbreitet haben, denn in raschem Schritte kam der Graf auf seine Frau zu und fragte besorgt: „Du fühlst Dich nicht wohl, liebe Marie?“

Unter denen, welche Besorgniß um das Befinden der Gräfin herbeiführte, war auch Hornfels: „Ich hoffe, Frau Maria, welche von einem Unwohlsein der Gräfin berichtet, hat wie gewöhnlich gelogen.“

„Nicht ganz, Herr von Hornfels, ich hatte eine Hallucination, glaubte eine Spinne auf meinem Wege zu sehen, und ich habe einen solchen Widerwillen gegen dieselbe im Reize auf ihre Beute lauernerden Thiere, daß ich thatsächlich heftig erschrak und die gute Weder ängstigte.“

„Ich freue mich, zu hören, daß das Uebel nur in der Einbildung beruhte. Den guten geduldigen Spinne, welche so gelassen ihre Zeit abwartet, bis sie die Schlinge zuziehen können, thun gnädige Gräfin gewiß Unrecht, sie würden sich auch Ihrer Gunst erfreuen, wenn Sie deren Treiben näher beobachten wollten.“

„Ich kenne dieses zur Genüge, um Etel davor zu empfinden.“ Ein diesen Worten entsprechender Ausdruck zeigte sich in ihrem Gesicht. „Als ich eines Tages“, fuhr sie fort, „in den Häden einer widerlichen Spinne eine mehrfache Wespe erblickte, welche das Gespinnst des lauernerden Feindes mit Leichtfertigkeit gerir und diesen in die Flucht jagte, hatte ich eine innige Freude daran. Selbst die gefächteste Spinne ist einer gereizten Wespe doch nicht gewachsen.“

„Ja, ja, es giebt solche Ausnahmefälle“, äußerte Hornfels in nachdenklicher Weise, „aber sie sind selten, für gewöhnlich behält die Spinne Recht.“

„Schwächeren gegenüber, doch bitte, brechen wir ab. Es wird überläuft ein Grauen, wenn ich eine Spinne sehe, und es erregt mir unangenehme Empfindungen, wenn ich von ihr reden höre. Verzeihen Sie, Herr von Hornfels, daß ich Ihre Sympathien nicht theile, ich halte es mit den Wespen.“

Sie schritt in einer Haltung davon, welche an energischem Stolze ihresgleichen suchte.

Hornfels sah ihr mit einem Blicke — war es Haß oder Bewunderung, was sich in dem Auge widerspiegelte? — nach und murmelte zwischen den Zähnen:

„Wespe, Wespe, ich halte Dich noch fest. Der gute Steinbad wird helfen können, Dich ganz in meinem Reize zu verstricken. So lange ich atme, verfolge ich mein Ziel.“

Einem aufmerksamen Beobachter hätte es auffallen können, daß der Oberstaatsprokurator heute die Gräfin wiederholt anredete, was er sonst nicht zu thun pflegte.

Ob er zwar gleich die aus dem Palais Eder an ihn ergehenden Einladungen unweigerlich annahm, so beschränkte er sich für gewöhnlich darauf, das gräßliche Paar zu begrüßen, mit diesem oder jenem der Gäste ein paar Worte auszutauschen und nach kurzer Zeit wieder zu verschwinden.

Doch war Niemand, der dieses wahrgenommen hätte, mit Ausnahme natürlich der Gräfin.

Wie diese beiden Menschen zu einander standen, wer von den Anwesenden hätte es zu sagen vermocht?

Waren es zwei entgegengesetzte Pole, welche Funken sprühten, so oft sie einander näher kamen?

Oder lagen hier Beziehungen zu Grunde, welche, aus früherer Zeit stammend, Niemand kannte?

Denn selbst einem Unbefangenen, welcher Gelegenheit gehabt hätte, die Begegnungen der Beiden zu beobachten, wäre es nicht verborgen geblieben, daß nur die in diesen Streifen üblichen Umgangformen einen Gegensatz verbargen, der in anderer Gesellschaftssphäre bemerklicher geworden wäre.

Hornfels sah in einem Nebenraume zwischen einem Dutzend Herren, welche ihm aufmerksam lauschten, denn nie zeigte sich der vielseitig gebildete und bereite Mann von einer glänzenden Seite, als wenn er an einer Unterhaltung theilnahm, in welcher ernste Themata abgehandelt wurden, wo er dann die Schätze seines Geistes in reicher Fülle zu Tage förderte.

Es lag etwas Dämonisches in diesem Menschen, der trotz seines so ausgedehnten Wirkungskreises, seiner gesellschaftlichen Beziehungen gänzlich vereinsamt war und nur mit einer sarkastischen Bitterkeit auf die Welt und ihre Erscheinungen herniederzusehen schien. Wurde er angeregt, und gab er der Anregung Folge, so kamen oftmals Witze aus dieser so unangenehmen Seele, welche auf ein tief leidenschaftliches Fühlen schließen ließen, dessen Neuerungen er sonst in strengen Banden hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Fernste Nachrichten.

— Was macht man mit dem Weihnachtsbaum? Wir lesen im Kunstwart: „Damit es ihm nicht so traurig gehe wie dem in Andersens Märchen. Zerhackt man ihn? Verbrennt man ihn? Wenn man nur Gescheites damit anfangen will und einen Garten oder recht einen Baikon zur Verfügung hat, so verwandelt man ihn in einen „Verleschischen Futterbaum“, sagen wir kurz: in einen Vogelbaum. Das heißt: Man mischt allerhand Samen, Getreide, Hirse usw. und sonstiges Vogelfutter reichlich in reichliches geschmolzenes Fett, und damit übergießt man dann die Zweige. Dort erstarret's und nun hält der Baum die kalten Monate hindurch für alles gefiederte Getier gedeckten Tisch. Man

Appetitwafeln.
n. Appetitwafeln.
er.
le.
og.
ing.

wird sich bald wundern, wie zahlreich die Gäste kommen, und wie schöne und auch seltene darunter. Und welches Treiben dann im Vogelbaum, von dem man nur den Schnee fernhalten oder hübsch abschütteln muß! Am einfachsten geht natürlich, wenn der Platz gedeckt ist. Kommt dann der Frühling und ziehen die Gäste weiter, so ist zum Verbrennen immer noch Zeit; mit den Fettesten dran brennt's dann sogar erst recht gut.

Mehr als 100 Kinder soll eine Hebamme in Paris im Laufe des Jahres im Ofen ihres Wohnzimmers verbrannt haben, und nur durch einen Zufall kam die dunkle Geschichte, wie Pariser Blätter berichten, ans Tageslicht. Ein Bankier, dem ein wertvolles Juwel abhanden gekommen war, beschuldigte die Frau eines Bankbeamten, die ihre Beziehungen zu ihm plötzlich abgebrochen hatte, des Diebstahls. Die Polizei fand die Frau im Pensionat einer Hebamme, konnte aber das gestohlene Juwel nicht entdecken; überdies bestritt die Beschuldigte auf das entschiedenste, an dem Diebstahl beteiligt zu sein. Dem mit der Recherche betrauten Polizeibeamten fiel es nun auf, daß trotz der unmittelbaren vorhergegangenen Geburt eines Kindes keine Spur von letzterem auffindbar war. Weitere Recherchen ergaben, daß jahraus jahrein Damen bei dieser Hebamme kurz vor ihrer Niederkunft Unterkunft suchten, keiner der Hausbewohner sich jedoch entsinnen konnte, je die Spur eines Kindes gesehen oder bemerkt zu haben. In dem großen Ofen des Gehäuses fand man dann die Ueberreste vieler verbrannter neugeborner Kinder. Die Verhaftung zweier beteiligter Ärzte soll bevorstehen.

— **Harun al Raschid in London.** Die Rolle des ehemaligen Kalifen von Bagdad, der bekanntlich „inkognito“ die Stadt zu durchstreifen pflegte, übt in London der Minister John Burns aus. Man weiß nie, wo er plötzlich auftauchen wird. Vor einigen Tagen rettete er einige Kinder von einem Massengrab in der Themse, dann wieder leistete er bei einer Feuer bei der Rettung einiger Arbeiterfrauen und Kinder hilfreiche Hand, und kürzlich nachts, nachdem er bis gegen halb 11 Uhr im Unterhause gewesen war, wurde er auf einer Inspektionsstour durch die Nachtstille der Heilsarmee gesehen und war gerade im Begriff, sich unter die Menge der bedauernswerten nächtlichen Gäste des Heilsarmee-Konzerts zu mischen. John glaubt nur, was er mit eigenen Augen sieht, und er macht sich volllauf klar, daß er viel oder alles auf diese Art sehen muß, wenn er wirksam den Uebeln in der Großstadt zuleibe gehen will.

— **Ein Abschied für immer.** Ein Franzose, der in einem Hotel in Edinburgh wohnte, ließ sich die Rechnung geben und war erstaunt, sie so hoch zu finden. Er hatte das bestimmte Gefühl, überverteilt zu sein, aber er bezahlte und bat, den Besitzer sprechen zu dürfen. Der Hoteller kam, dem Kuße Folge leistend, ein strahlendes Lächeln auf dem Antlitz, herbei. Der Franzmann eilte ihm entgegen und rief: „Lassen Sie mich Sie umarmen! Lassen Sie mich Sie küssen!“ — „Aber warum wollen Sie mich umarmen, mein Herr?“ — „Ich verstehe Sie nicht.“ — „O, mein Herr, sehen Sie sich diese Rechnung an.“ — „Ihre Rechnung? Ja, aber was ist damit?“ — „Was damit ist? Sie bedeutet, daß ich Sie niemals, niemals wiedersehen werde, mein Herr!“

— **Variert.** Ach, Herr Goldmann, welches Glück, daß ich Sie treffe. Sie leihen mir gewiß zwanzig Mark bis morgen, ich habe mein Portemonnaie liegen lassen.“ — „Bedauere sehr, Herr Borgmann, nicht dienen zu können, aber zehn Pfennige können Sie haben, um nach Hause fahren zu können.“

Chemnitzer Marktpreise
am 9. Januar 1907.

Weizen, fremde Sorten	9 Mt. 70 Pf. bis 10 Mt. 40 Pf. pro 50 Kilo
sächsischer	8 . 50 . . . 9
niedl. sächs.	8 . 55 . . . 8 . 70
preuß.	8 . 50 . . . 8 . 50
bessiger	8 . 60 . . . 8 . 75
fremder	8 . 65 . . . 8 . 75
Bräugerste, fremde	9 10 . 75
sächsischer	8 . 50 . . . 9
Buttergerste	4 . 80 . . . 7 . 10
Hafer, sächs.	8 . 55 . . . 8 . 75
ausländischer	8 8 . 75
preussischer	8 . 55 . . . 8 . 75
Kohlen	9 . 75 . . . 10 . 25
Rohr- u. Futterkohlen	8 . 75 . . . 9 . 25
Heu	3 3 . 40
Stroh, Pflaumenstroh	2 . 80 . . . 3
Mastweidenstroh	2 . 30 . . . 2 . 60
Langstroh	2 2 . 80
Kammstroh	2 . 60 . . . 2 . 80
Kartoffeln	2 . 40 . . . 2 . 60
Butter	2 . 40 . . . 2 . 60

Netto
brutto
10,000 kg.

Der große Unterschied!

„Gerstentkaffee“ ist kein „Malzkaffee“ und Malzkaffee noch lange kein „Kathreiner's Malzkaffee“. Denn der echte „Kathreiner“ ist nach dem Urteile der wissenschaftlichen Autoritäten nicht nur in bezug auf seinen Gehalt ein in jeder Hinsicht vollkommener „Malzkaffee“, sondern besitzt in jedem allein unter sämtlichen Erzeugnissen seiner Art einen würzigen, vollen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Kathreiner's Malzkaffee“ und achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält und keinen anderen. Gerade in der neuesten Zeit ist hier doppelte Vorsicht geboten. Die untrüglichen äußerlichen Kennzeichen des echten „Kathreiner“ sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke, und die Firma: Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken.

Zur geneigten Kenntnisnahme für Cigarettenraucher!

Für die infolge des Cigarettensteuergesetzes erheblich verteuerten importierten Cigaretten finden Sie vollwertigen Ersatz in

Salem-Aleikum-Cigaretten.

Dieselben sind nach orientalischem System mittels Handarbeit unter Verwendung der gleichen Rohmaterialien, wie die im Ausland erzeugten Cigaretten hergestellt, und genügen den höchsten Ansprüchen.

Preis per Stück: Nr. 3 4 5 6 8 10 Pf.

Keine Ausstattung, nur Qualität.

Jede echte Salem-Aleikum-Cigarette trägt den Aufdruck der vollen Firma: **Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“.**

Inhaber: Hugo Zietz, Dresden. Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten. Ueber tausend Arbeiter.

Schmackhafte Kost erzielt die Hausfrau mit **MAGGI'S Würze** Grosse Würzekraft, deshalb sehr ausgiebig. Bestens empfohlen von G. Emil Tittel, Colonialw., Postplatz.

„Prometheus“ ist der vorzügliche elektrische Gassfernzünder, welcher jederzeit ohne Zündflamme sofort zündet. Es ist infolge längerer Prüfung in Geschäften und Wohnungen als vorzüglich befunden und zu empfehlen. Apparate sind stets am Lager und werden angebracht vom alleinigen Vertreter der „Prometheus“ **Ludwig Gläss.** Interessenten ladet zur Besichtigung dieser Einrichtung ein D. Ob.

Allbewährtes Haus-Genuss- u. Kraftmittel für jedes Lebensalter

RHEINISCHER TRAUBENBRUSTHONIG

Kraft u. Stoff für das Alter
Kein Rohmaterial unersetzlich
Nur aus reiner Traubenmoste
O wie Nahrung

Reinstes edelstes billigstes Präparat zum sofortigen Gebrauche bei

Husten, Heiserkeit, Hals, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten, Asthma, Infanzenz etc.

Erfolge frappant. Aerztlich empfohlen.

Gehältlich in Flaschen à M. 1.—, 1 1/2 und 3 M. bei **Emil Hannebohn.**

Zahnateller H. Scholz, Neumarkt 3. Künstliche Zähne und ganze Gebisse, jedes System, in Metall, und Kauschul, mit und ohne Platte. Garantie für beste Qualität und tadelloses Passen. **Blombieren** sorgfältig u. schonend, in Gold, Silber, Porzellan, auf Wunsch schmerzlos (Totale Anästhesie). **Zahnziehen** sicher, **Umarbeiten** schlecht passender Gebisse u. s. w. **Langjährige Erfahrung.** Beste Medicinung. **Sehr mäßige Preise.**

Lebende Karpfen u. Schleien hält jederzeit vorrätig **Emil Wagner,** Theaterstr. 17. **1—2 Handfräsmaschinen** 3fach 1/2, zu kaufen gesucht. Tausche auch 2fache ein. Offerten unter T. W. 2 an die Exped. d. Bl.

Eibenstocker Bank
Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein

empfiehlt sich zur

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Bareinlagen gegen Verzinsung bis zu 4 1/2 %

Vermietung von Tresorfächern
unter eigenem Verschluss der Mieter.
Fachmiete pro Jahr 15 Mark, für 2 Monate 3 Mark,

Garçon-Logis, mögl. 2 Zimmer, sofort gesucht. Offerten an **Alexor Dr. Beer,** Hotel Rathaus erbeten.

Glycerin-Schwefelmilchseife à 35 Pf. aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **G. D. Wunderlich,** Nürnberg, mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, von Ärzten empfohlen gegen Hautauschläge aller Art, Hautjucken, Flechten, Grind, Schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Haarausfall. Wunderlich's verbess. Seife, 35 Pf., Teerschwefelseife 50 Pf. **H. Lohmann, Eibenstock.**

Eine 2fach 1/2 **Stiefmaschine** ist an einen exakten Seidensticker sofort zu verpachten. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Gold wert ist ein zartes reines Geschl., rosiges jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte: **Stedenperd-Lilienmilchseife** v. **Bergmann & Co.,** Nabeck mit Schwanen- u. Stedenperd. à St. 50 Pf. bei **Krochener Wism.**

Palmin
Feinstes Pflanzenfett zum Kochen, braten u. backen

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck, Lehrerin Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Keinen Husten mehr bekommt man nach dem Gebrauch von **Waltsgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbons.** Allein echt in P. à 25 u. 50 Pf. bei **E. Eberlein.**

Sinen Bäckerlehrling sucht **Ernst Schmidt,** Hauptstraße 5.

Für Wirte! Vorschrittmäßige **Bierpreis-Platte** sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Abonnements auf das „Amts- und Anzeigeblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Januar er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert. Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabsolgen zu wollen. **Expedition des Amtsblattes.**

viertelj
des Ju
u. der Su
blasen“ ir
unfere
Rei
Telegr.
M
betr.
1) 3
aktiv D
und körp
2) 2
oder zu
oder zu
melden wi
ortes (d. i
3) 2
eines M e
Die
a.
b.
4) 2
bei welsch
scheins bei
Dat
liche Unter
5) 2
6) 2
in der
insoweit f
Freiwillige
muskorps
Dier
Leute, gar
Kavallerie
bei sonstig
zur Einstell
Wen
nicht einge
ihres Melk
7) 2
jahres, in
eingetreten
Verbleibens
guter Führ
bereits vor
8) 2
Feldartiller
den Artiller
gebiet hal
gilt auch f
Dienstzeit
9) 2
*) Bü
in Berlin
Königl. Preuss
Die Ste
Koloni
vom Deu
in Berlin
der Hand e
Beweis, d
versere 3 n
Baummoll
vom Aus
ist aber fe
Gebieten a
zu erzielen
figes ist d
gesehen na
1) Sie
Vaterlande
limitierte in
zuwenden
nächst gro
Daneben e
durch billige
funden Art u
vom Au
2) Ro
sichern der
R o h s o f
Nation und
vieler Mill
3) Sie
Arbeiter ein